Exkursion

nach

Burjatien am Baikalsee
30. Juni – 10. Juli 2016

Vereinigung Weihenstephaner Universitätsabsolventen

Dr. Harald Amon

„Gerus-Agro“
Entwicklung der deutsch-russischen
Agrarbeziehungen

Bulat Budaev

Inhaltsverzeichnis

1 Exkursionsprogramm....3
2 Exkursionsteilnehmer....5
3 Aufgabenverteilung....6
4 Reiseroute....6
5 Der erste Tag in Moskau von Harald Amon....9
5.1 Agrargespräch mit Florian Amersdorffer....9
5.2 Stadtbesichtigung mit Tatjana und Maria....10
5.2.1 Hotel Vega....10
5.2.2 Metro....11
5.2.3 Kreml....12
5.2.4 Allrussisches Ausstellungsgelände....13
6 Der zweit Tag in Moskau von Georg Eiblmeier....14
7 Ulan Ude von Franziska Schwab....17
7.1 Stadtführung....17
7.2 Traditioneller Empfang bei Gila....20
8 Agraruniversität, Ministerium und Zentrum des Buddhismus von Franz Spanner und Werner Höra....22
9 Von Ulan Ude zum Baikalsee von Josef Wallner und Stefan Riedlberger....23
9.1 Landwirtschaftlicher Betrieb....24
9.2 Schlachtbetrieb mit Fleischverarbeitung....24
9.3 Vermarktungsbetrieb....25
9.4 Fazit....26
9.5 Weiterfahrt zum Baikalsee....26
10 Am Rande der Taiga von Helmut Mader....27
11 Die letzten drei Tage von Bernd Schäfer....36
11.1 Die Seeexplorationsexkursion....36
11.2 Der freie Tag....39
11.3 Rückfahrt nach Ulan Ude....40
11.4 Der letzte Abend....41
11.5 Der Rückflug....41
12 Danksagung von Harald Amon....42

1 Exkursionsprogramm

Donnerstag 30.06.	12:00 16:05 17:00 18:30	Abflug München Sibirian Airline „S7“ Ankunft Moskau „Domodedovo“ Transfer zum Hotel „Vega“ Freies Programm
Freitag 01.07.	08:00 09:00 10:00 10:30 11:30 13:00 15:00 19:00	Frühstück Konferenzraum „Savrasov“ im Businesscenter des Hotels „Vega“. Treffen mit dem Leiter des **„Deutsch-Russischen Agrarpolitischen Dialog“** Florian Amersdorffer Treffen mit Stadtführerin Tatjana in Hotel Lobby **Metro** Führung Moskauer U-Bahn **Schifffahrt** auf der Mosqua Mittagessen **Arbat Straße**, **Allrussisches Ausstellungsgelände** mit Vorstellung der Regionen, Novodevitschij Kloster Freies Programm und Abendessen
Samstag 02.07.	08:30 10:30 11:00 14:00 16:00 19:00 21:15	Frühstück danach Check out Besichtigung **Lenin-Mausoleum** Besichtigung **Roter Platz** und Zentrum von Moskau Besichtigung **Kreml** Fahrt zum Flughafen Treffen mit der zweiten Gruppe Abflug nach Ulan Ude
Sonntag 03.07.	08:10 09:40 10:30 14:00 18:00 21:00	Ankunft in Ulan Ude Transfer zum Hotel „Baikal Plaza“ Einchecken im Hotel, Freies Programm **Stadtbesichtigung Ulan Ude** **Traditioneller Empfang bei einer burjatischen Familie**, Vorstellung der burjatischen Sportarten und Spiele, Abendessen mit burjatischen Spezialitäten Rückfahrt zum Hotel
Montag 04.07.	07:30 09:00 11:00 13:00 15:00	Frühstück Besichtigung der **Burjatischen Staatlichen Agraruniversität**, Treffen mit der Stellvertretenden Leiterin Frau Zhargal Ayakova, und Vertretern der verschiedenen Fakultäten Besichtigung von **Buddhistischen Datsan** „Rimpotsche Bagscha“ Mittagessen im Restaurant „Kailas“ Treffen im **Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft**

		der Republik Burjatien, Termin mit Stellvertreterin des Ministers Frau Dr. Dagdanova und Stellvertretern der verschiedenen Referate
	16:30	Rückfahrt ins Hotel, Zeit zur freien Verfügung
	19:00	Abendessen
Dienstag 05.07.	7:30	Frühstück und Check out
	9:30	Besichtigung des **Fleischverarbeitungsbetriebes „Nikolajevski“**
	13:00	Mittagessen im Restaurant „Temulen“
	15:00	Fahrt nach **Maksimikha** (250 km)
	19:00	Abendessen
	20:00	Ankunft in Maksimikha
Mittwoch 06.07.	7:00	Frühstück
	10:00	Termin in der Administration des **Bezirks Bargusin**
	13:00	Besichtigung des **Betriebes „Polevoi Stan“**, Mittagessen
	17:00	Rückfahrt
	18:00	Abendessen in der Siedlung Ulyun
	21:00	Ankunf im Hotel
Donnerstag 07.07.	08:00	Frühstück
	10:00	**Fahrt mit dem Schiff zur Bucht „Zmeinaja“,** Mittagessen, **Schwefelquelle**, Abendessen auf dem Schiff
Freitag 08.07.	10:00	Rückkehr mit dem Schiff am Hotel Freies Programm
Samstag	09:00	Frühstück
	10:00	Rückfahrt nach Ulan Ude
	13:00	Mittagessen
	15:00	Ankunft in Ulan Ude
	19:00	Abendessen mit **Burjatischer Folklore**
Sonntag 10.07.	06:00	Frühstück
	07:00	Check out, Transfer zum Flughafen
	09:15	Abflug nach Moskau
	11:00	Ankunft Moskau
	13:05	Flug nach München
	15:15	Ankunft München

2 Exkursionsteilnehmer

In Abbildung 1 sind alle Teilnehmer und Organisatoren vor dem örtlichen Gebetshaus (Datsan) in der Nähe von Ulyun abgebildet.



Abbildung 1: *1. Reihe (v.l.): Helmut Mader, Ba´ir Dorzchiew, Josef Wallner, Andrea Dehoff, Bernd Schäfer, Franziska Schwab, Bulat Budaev, Michael Münsterer, Stefan Riedlberger, Franz Spanner, Josef Stangl, Harald Amon, Josef Sellmair, Georg Eiblmeier, Bulats Onkel Cybic, Werner Höra*

3 Aufgabenverteilung

Bei den Photos haben sich Stefan Schropp, Bernd Schäfer, Josef Wallner und Franziska Schwab engagiert. Die Autoren der Bild- und Schriftdokumentation waren:

Protokollführung	
Freitag 01.07.	Harald Amon Josef Sellmair
Samstag 02.07.	Georg Eiblmeier Josef Stangl
Sonntag 03.07.	Franziska Schwab
Montag 04.07.	Werner Höra Franz Spanner
Dienstag 05.07.	Josef Wallner Stefan Riedlberger
Mittwoch 06.07.	Helmut Mader Michael Münsterer
Donnerstag 07-10.07.	Bernd Schäfer Andrea Dehoff

4 Reiseroute

Abbildung 2 zeigt die Flugroute von München nach Ulan Ude mit Zwischenlandung in Moskau. Nach drei Flugstunden (2500 km) sind wir in Moskau gelandet, danach ging es weiter mit einem Inlandsflug über 5000 km (6 Stunden) nur über Russisches Gebiet nach Ulan Ude. Die Zeitverschiebung im Vergleich zur Europäischen Sommerzeit betrugt sechs Stunden.



Abbildung 2: *Flugroute von München nach Ulan Ude über Moskau,* *Kartendaten © 2016 Google*

Von Ulan Ude aus reisten 240 km wir mit Bus bis Maksimikha am Baikalsee (Abbildung 3)

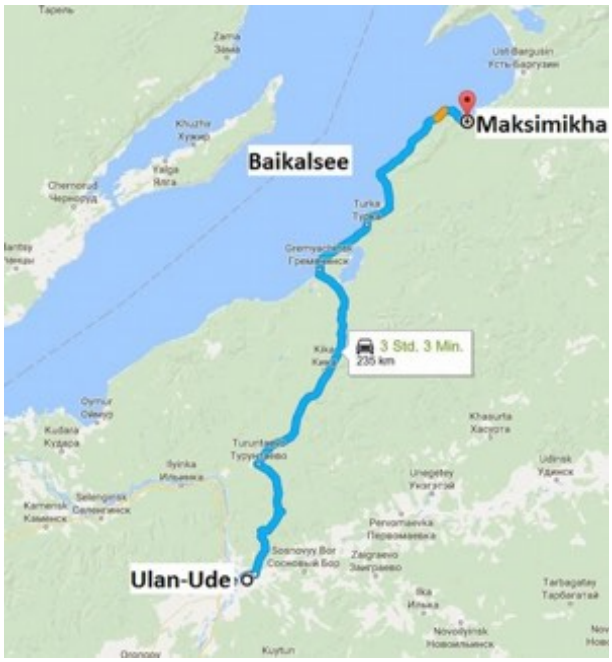


Abbildung 3: Von Ulan Ude nach Maksimikha, *Kartendaten © 2016 Google*

Von Maksimikha starteten wir zu Tagestouren nach Polevoj Stan (Abbildung 4) mit dem Bus und zur Bucht Zmeinaja mit dem Schiff (Abbildung 5).



Abbildung 4: Von Maksimikha nach Polevoj Stan, *Kartendaten © 2016 Google*



Abbildung 5: Von Maksimikha zur Bucht Zmeinaja, *Kartendaten © 2016 Google*

5 Der erste Tag in Moskau von Harald Amon

5.1 Agrargespräch mit Florian Amersdorffer

Florian Amersdorffer (Abbildung 6) ist einer der Leiter des „Deutsch-Russischen Agrarpolitschen Dialogs“. Florian hat in Weihenstephan studiert und ist nach dem Studium zum Deutsch-Russischen Agrardialog gestoßen und betreut seither Projekte, die den Informationsaustausch zwischen Deutschland und Russland fördern. In diesen Projekten geht es um die Harmonisierung der Märkte. Dort werden Fragen wie zum Beispiel: Was muss ein deutsches Unternehmen leisten, um am Russischen Markt etwas verkaufen zu können und umgekehrt? Welche Gesetze und Standards sind einzuhalten? Zu diesem Zweck werden Runde Tische und Konferenzen organisiert. Themen, die dort diskutiert werden sind:

- Aktuelle Fragen der Agrarausbildung und Nachwuchsförderung
- Erzeugung und Handel von ökologisch erzeugten Produkten
- Bodenordnung
- Mechanismen zur Investitionsförderung



Abbildung 6: *Agargespräch mit Florian Amersdorffer (hinten Mitte)*

Die Unterstützung reicht von der Organisation von Fahrten russischer Landwirte zur Agritechnika bis hin zu Beratungen des Agrarausschusses der Duma über die Bodenreform. Florian kennt sich sehr gut in der russischen Landwirtschaft aus und gibt

einen Überblick über Produkte und Produktivität, Probleme und Entwicklungsmöglichkeiten in der russischen Landwirtschaft.

In Russland leben 145 Mio. Menschen. 60% davon in Großstädten wie Moskau (15 Mio.) und Petersburg (5 Mio.). Das große Land wird zunehmend entvölkert. Die russische Landwirtschaft erwirtschaftet 53 Mrd. Euro auf 190 Mio. Hektar. 60 Mio. Hektar davon sind Schwarzerdeböden. Im Vergleich dazu erwirtschaftet die deutsche Landwirtschaft 53 Mrd. Euro auf 11 Mio. Hektar. 47% der Landwirtschaftlichen Unternehmen in Russland sind Großbetriebe über 10 Tsd. Hektar. Diese Großbetriebe teilen sich in Agarholdings und Genossenschaften. Nur 9% der Betriebe sind bäuerliche Landwirtschaften bis 100 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche. 44% sind Subsistenzwirtschaften unter einem Hektar bewirtschaftete Fläche.

Die Getreideerträge liegen bei 2,5 t/ha. Der Anteil an ökologisch erzeugten Produkten liegt unter 1%. Bei Ökoprodukten wird das „Label“ häufig missbraucht. Gentechnisch veränderte Organismen sind verboten. Entwicklungshemmend ist das Infrastrukturproblem. Wie kommt qualitativ hochwertige Ware in die Ballungszentren. Vieles verdirbt auf dem Weg dorthin. Im Transportgewerbe sind die Strukturen nicht auf Wettbewerb sondern auf Monopole ausgerichtet.

Die Verfügbarkeit von qualitativ hochwertigem Saatgut ist eine Entwicklungsbremse. Viele Landwirte verwenden nach wie vor den eigenen Nachbau und verzichten damit auf den züchterischen Fortschritt. Vor allem hochwertiges Kartoffelpflanzgut ist knapp. Diesbezüglich ist es zum Beispiel gelungen, trotz der Handelsbeschränkungen Kartoffelpflanzgut aus Holland einzuführen.

5.2 Stadtbesichtigung mit Tatjana und Maria

5.2.1 Hotel Vega

1980 waren in Moskau die Olympischen Spiele. Hierfür wurden fünf Hotels mit je 2000 Betten für die russischen Touristen und fünf Hotels mit je 2000 Betten für die ausländischen Touristen gebaut. Die Standards sind in allen Hotels gleich. Das Hotel Vega (Abbildung 7), in dem wir untergebracht waren, wurde für die Russen gebaut.



Abbildung 7: Hotel Vega

5.2.2 Metro

Das Schienennetz der Metro misst 320 km. An 220 Stationen kann man zu- und aussteigen. Man braucht nur einmal zahlen und kann dann bis zum Verlassen der Metro fahren. Die Struktur der Metro ist radizentral, d.h. die Schienenstränge sind radial (sternförmig) angeordnet (siehe Abbildung 8). Fünfte und Sechste von Links Tatjana und Maria, unsere Stadtführerinnen. Zudem gibt es eine Linie, die die radialen Stränge in einem Kreis verbindet.

Die Züge fahren im Zweiminutentakt. Höchstgeschwindigkeit ist 90 km/h.
Mehr als sieben Millionen Menschen benutzen täglich die Metro. Die Stationen sind in ca. 100 m Tiefe. Sie wurden so angelegt, um im Kriegsfall als Schutzbunker für die Bevölkerung zu dienen.

Die Metrostationen sind wie Paläste ausgebaut. Jede mit einem anderen Thema. Aus diesem Grund wurden 44 Stationen von der UNO unter Denkmalschutz gestellt. Sehenswerte Stationen sind „Komsomolskaja“ (Abbildung 9), Noboslowotskaja mit Glasmalerei und Kiewskaya, dem ukrainischen Volk gewidmet.



Abbildung 8: Vor dem Eingang zur Metro



Abbildung 9: Komsomolskaja

Über der Metrostation Kiewskaya befindet sich der Platz des Kiewer Bahnhofs. Dort ist die Schiffsanlegestelle zur Fahrt auf dem Fluss Moskwa.

Der Fluss, der Moskau den Namen gibt, schlängelt sich über 70 km durch das Moskauer Gebiet. Vom Fluss aus hat man eine andere Sicht auf die Stadt. Spektakulär ist zum Beispiel der Blick auf „Moskwa City“ (Abbildung 10). Ein Projekt des Moskauer Bürgermeisters. Rund 12 Mrd. US$ wurden in die Wolkenkratzer investiert.

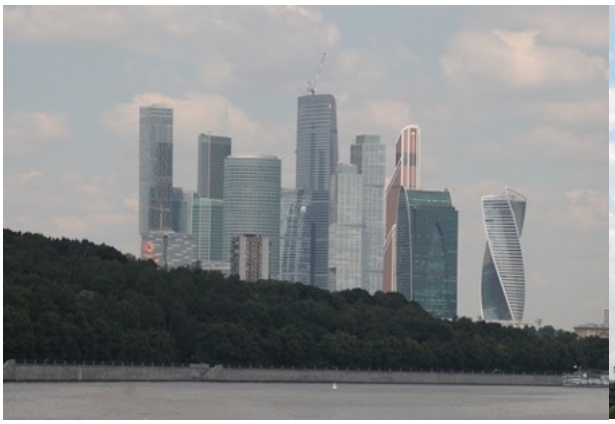


Abbildung 10: Moskau City

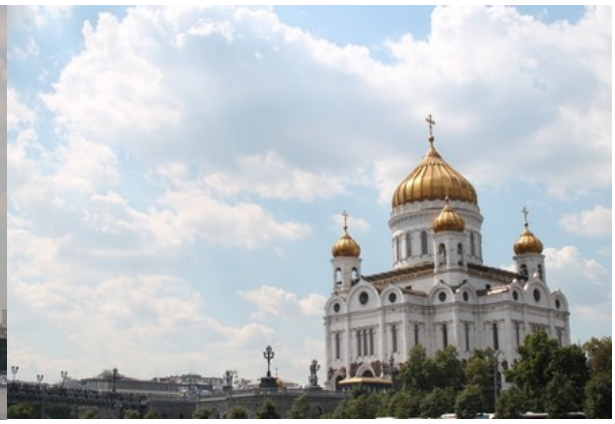


Abbildung 11: Christi-Erlöser-Kirche

Die Christi-Erlöser-Kathedrale ist die Hauptkirche der Russisch Orthodoxen Kirche (Abbildung 11). Gegenüber das Denkmal Peter des Großen (Abbildung 12), ein Romanov, der das Zarentum näher an Europa heranführt und deshalb die von ihm gegründete Stadt Petersburg zur Hauptstadt der Russ macht. Das Denkmal erinnert an den 300. Jahrestag der Gründung der russischen Flotte durch Zar Peter, der vorne auf dem Segelschiff überlebensgroß dargestellt ist. Das Denkmal steht auf der Insel Moskwa.



Abbildung 12: 300 Jahre Russische Flotte

Erst Lenin macht 200 Jahre später Moskau wieder zur Hauptstadt des Arbeiter- und Bauernstaates.

5.2.3 Kreml

Kreml bedeutet Zitadelle, also eine befestigte Stadt. Im 15. Jahrhundert war die Festung die Stadtgrenze Moskaus. Seitdem ist die Stadt aber stark gewachsen und innerhalb des Kremls befinden sich heute Regierungsgebäude und viele Kathedralen.

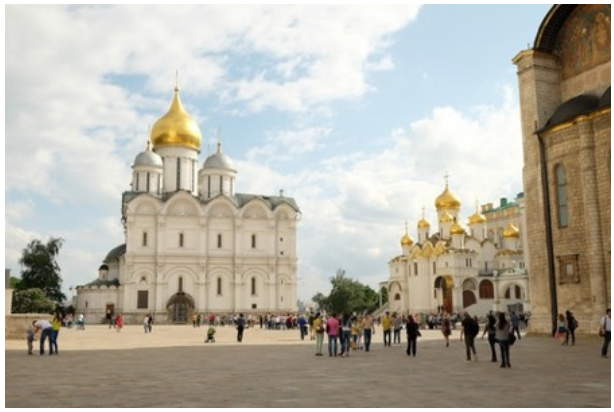


Abbildung 13: Kathedralenplatz: v.l. Erzengel-Michael-Kathedrale, Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale

Die Kathedralen auf dem Kathedralenplatz (Abbildung 13) werden vorrangig als Museen genutzt. An kirchlichen Feiertagen finden auch Gottesdienste statt.

In der Mariä-Himmelfahrt-Kathedrale, (Abbildung 13 rechts) fanden die Krönungszeremonien der Zaren statt. Es ist das Gotteshaus des russischen Staates.
In der Erzengel-Michael-Kathedrale (Abbildung 13 links) ist unter anderem der erste russische Zar Iwan IV. mit dem Beinamen der Schreckliche beigesetzt.
Eine weitere große Kathedrale ist die Mariä-Verkündigungs-Kathedrale (Abbildung 14), die Hofkirche der russischen Patriarchen und später der Zarenfamilie.



Abbildung 14: Mariä-Verkündigungs-Kathedrale

Aufgrund der vergoldeten Kuppeln der Kathedralen sagt man, dass im Kreml die Sonne auch bei schlechtem Wetter scheint.
Das höchste Gebäude des Kremls mit 80 m Höhe ist der Glockenturm (Abbildung 15) gleich neben dem Kathedralenplatz. Er hat 22 Glocken. Die größte wiegt 62 t.

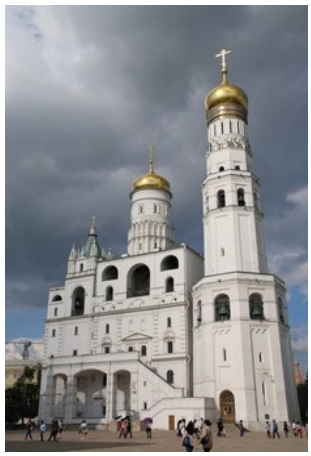


Abbildung 15: Glockenturm

Der Kreml liegt mit einer Fläche von 28 ha 25 m über dem Fluss Moskwa auf dem Borowizki-Hügel. Die Festung hat eine Dreiecks-Form und ist auf zwei Seiten durch den Fluss und auf einer Seite durch eine Mauer und einen Graben begrenzt.

5.2.4 Allrussisches Ausstellungsgelände

Abbildung 16) Nach dem Besuch des allrussischen Ausstellungsgeländes, am späten Nachmittag, in dem sich die unterschiedlichen Regionen Russlands präsentieren, sehnten sich alle nach dem Hotel, einem guten Abendessen und einen geruhsamen Abend, an dem man die vielfältigen Eindrücke der Stadt verarbeiten konnte.



Abbildung 16: Lenin-Statue im Allrussischen Ausstellungsgelände

6 Der zweit Tag in Moskau von Georg Eiblmeier



Abbildung 17: Eingang zur Metrostation Partisanska

Nach dem Frühstück und Check-Out fuhren wir mit der Metro vom Hotel ‚Vega' (Linie 3, Station Partizanskaya, Abbildung 17) ca. 9 km in die Innenstadt bis zur Station Theatralnaya, von der aus man auf den Vorplatz des Bolschoi-Theaters gelangt.
Das Bolschoi-Theater in der russischen Hauptstadt Moskau ist das wichtigste und renommierteste Schauspielhaus für Ballett und Oper in ganz Osteuropa.
Mit einer historischen Hauptbühne und einer neuen Bühne bietet es Platz für mehr als 1.800 Zuschauer. Als russisches Wahrzeichen ist es auf dem 100-Rubel-Schein abgebildet.

Das Bolschoi-Theater war der Veranstaltungsort von Parteitagen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und auch von Kongressen der Kommunistischen Internationalen.
1922 wurde hier die UdSSR proklamiert.

Vom Bolschoi-Theater aus wandten wir uns nach Süden zum Roten Platz (russisch Красная площадь, deutsche Transkription *Krasnaja ploschtschad, Abbildung 18*), den wir durch das Auferstehungstor betraten.



Abbildung 18: Roter Platz: v.l. Kemelmauer, Nationalmuseum, GUM

Die Bezeichnung *Roter Platz* hat weder einen Bezug zur Zeit des Sozialismus in Russland noch zur Farbe der Kremlmauern und -türme, deren Anstrich bis zum 19. Jahrhundert weiß war. Der Name ist schon im 17. Jahrhundert belegt und bedeutet eigentlich „schöner Platz". Das Adjektiv „красный" (*krasny*) bedeutete in der russischen Sprache ursprünglich sowohl „rot" als auch „schön", im Laufe der Zeit hat es jedoch die Bedeutung „schön" verloren und wird heute in der Alltagssprache nur noch als „rot" gebraucht.

Dies führt zur etwas irrtümlichen Übersetzung als *Roter Platz* im Deutschen und anderen Sprachen.

Im April 1990 wurde der Rote Platz gemeinsam mit dem Kreml in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen.

Um das Lenin-Mausoleum (Abbildung 19), das sich an der Westseite des Roten Platzes befindet, zu besuchen, mussten wir eine Dreiviertelstunde anstehen.

Im Inneren des Mausoleums ruht der aufwändig einbalsamierte Leichnam des russischen Revolutionsführers Lenin in einem panzergläsernen Sarkophag. Das heutige Gebäude wurde in den Jahren 1929 bis 1930 errichtet. Es weist von außen die Form einer mehrstufigen Pyramide auf, was den Charakter des Mausoleums als monumentale Begräbnisstätte nach antikem Vorbild unterstreichen sollte.



Abbildung 19: Leninmausoleum dahinter Präsidentenpalast

Von der Fertigstellung des Mausoleums bis zum Ende der Sowjetunion galt dieses Bauwerk als zentrale Sehenswürdigkeit und Kultstätte der sozialistischen Welt. Während der Militärparaden und Aufmärsche auf dem Roten Platz traten Staatschefs noch bis Mitte der 1990er-Jahre von der zentralen Tribüne auf dem Dach des Mausoleums auf.

Gleich hinter dem Lenin-Mausoleum, entlang der Kremlmauer, befindet sich ein großer Ehrenfriedhof.

Die den Platz an der Südseite begrenzende Basilius-Kathedrale (Abbildung 20) gilt als das bekannteste Moskauer Wahrzeichen. Ihr voller Name lautet *Mariä-Schutz-und-Fürbitte-Kathedrale am Graben*. Zur Zarenzeit war sie das Hauptgotteshaus des Reiches; heute ist die Kathedrale in ihrer Hauptfunktion ein Museum, das zum Komplex des gegenüberliegenden Staatlichen Historischen

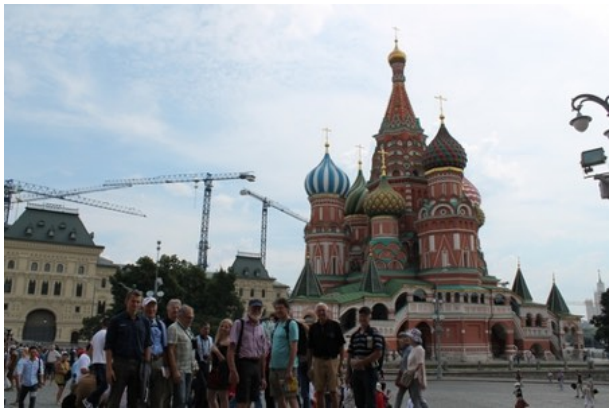


Abbildung 20: Basilius-Kathedrale

Museums gehört. Seit Anfang der 1990er-Jahre werden aber auch wieder Gottesdienste in der Basilius-Kathedrale gehalten.

1555 verfügte der damalige Zar Iwan der Schreckliche, an dieser Stelle ein monumentales Gotteshaus zu errichten als Zeichen des Dankes an die Gottesmutter für den drei Jahre zuvor erlangten Sieg des Zarentums Russland über das Khanat Kasan. Ihren bis heute geläufigeren Namen erhielt die Kathedrale in Andenken an Basilius den Seligen.

Auffällig an der Kathedrale ist vor allem die asymmetrische Architektur: das zentrale Element des Hauses sind seine neun Kirchtürme mit bunt bemalten zwiebelförmigen Kuppeln, die in der Größe und Farbgebung zum Teil sehr unterschiedlich gestaltet sind. Ursprünglich aus weißem Stein gebaut, wurde die Kathedrale Mitte des 17. Jahrhunderts bei einem Umbau stellenweise mit roten Ziegeln verziert, was ihr bis heute das auffällige farbige Erscheinungsbild verleiht (Moskauer Barock).

Vorbei an der Barbarakirche, dem Haus Romanov und der Georgskirche erreichten wir das Warenhaus GUM (Abbildung 21), in dem wir eine Kaffee-Pause einlegten.

Das Gebäude des Warenhauses GUM *(Gossudarstwenny Uniwersalny Magasin* – „Staatliches Kaufhaus“; heute *Glawny Uniwersalny Magasin* – „Hauptkaufhaus“), an der östlichen Platzseite nimmt den gesamten Abschnitt zwischen der Nikolskaja- und der Iljinka-Straße ein.



Abbildung 21: GUM

Aufgrund seiner Lage direkt am Roten Platz, seiner beachtlichen Größe (Verkaufsfläche rund 35.000 m²) und der markanten Architektur ist das GUM international das wohl bekannteste Einkaufszentrum in Russland.

Das Gebäude wurde im Jahr 1893 erbaut und beeindruckt besonders durch die gläserne Dachkonstruktion über den drei Passagen. Äußerlich wurde das Gebäude, wie bereits ein Jahrzehnt zuvor das benachbarte Historische Museum, im russisch-historistischen Stil gehalten.

Anfang der 1930er-Jahre wurde das Kaufhaus für zwei Jahrzehnte geschlossen und diente als Büro- und Wohngebäude, von Ende 1953 bis zum Zusammenbruch des Sowjetstaates galt das GUM als eine Art Vorzeige-Kaufhaus mitten in der realsozialistischen Mangelwirtschaft.

In den 1990er Jahren wurde das GUM privatisiert und gründlich renoviert und präsentiert sich heute als edles Einkaufszentrum, das von Boutiquen der gehobenen Preisklassen geprägt wird.

7 Ulan Ude von Franziska Schwab

7.1 Stadtführung

Nach der Ankunft in Ulan-Ude und Transfer ins Hotel stand eine Stadtführung auf dem Programm. Das Wort Ulan-Ude bedeutet übersetzt roter Fluss; „Ulan“ bedeutet „rot“ und „Ude“ bedeutet „Fluss“. Wir begannen am Sowjetplatz bei dem Lenin-Denkmal (Abbildung 22)



Abbildung 22: Lenin Denkmal in Ulan Ude

Dies ist aus Bronze und 40 Tonnen schwer. Es steht seit 1970 zum 100-jährigen Jubiläum der Geburt Lenins.

Hinter dem Lenindenkmal befinden sich die Regierung und das Rathaus. Burjatien ist eine autonome Republik und hat folglich eine eigene Fahne, Verfassung, Hymne und Sprache. Die burjatische Fahne trägt die Farben gelb, weiß und blau. Gelb für den tibetanischen Buddhismus, weiß für die Reinheit und blau für den Himmel. Am Lenindenkmal geht die Hauptstraße vorbei, die den Namen „Leniner Straße“ trägt. Diesen Straßennamen findet man in fast allen russischen Städten. Gegenüber dem Lenin-

denkmal befindet sich das Opern- und Balletthaus, das in der 50er Jahren erbaut worden ist (Abbildung 24).

Auf dem Bild erkennt man buddhistische Elemente und eine Reitergruppe, die den Sieg der Sowjetmacht symbolisiert. Des Weiteren ist der Leninorden an der Frontseite angebracht. Unmittelbar vor dem Gebäude steht eine Statue mit der berühmten burjatischen Balletttänzerin Larissa Sachjanova (Abbildung 23).



Abbildung 24: Opern- und Balletthaus

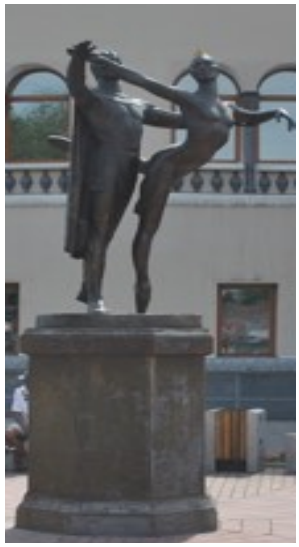


Abbildung 23: Larissa Sachjanova

Der Platz vor dem Haus ist der Theaterplatz mit prunkvollem Brunnen und gepflegten Bepflanzungen. Gegenüber dem Opern- und Balletthaus befindet sich, ebenfalls am Theaterplatz, das Ministerium für Forst und das Hauptgebäude der Universitäten der Stadt. Ulan-Ude hat insgesamt 4 Universitäten. Die Leniner Straße entlang besichtigten wir das Tor der Stadt Ulan-Ude. 1891 besuchte der Zar Nikolai die Stadt. Als Erinnerung wurde das Datum in das Stadttor gemalt, wie in Abbildung 25 zu erkennen ist.



Abbildung 25: Stadttor Ulan Ude

Das Russische Symbol mit den beiden Adlerköpfen ist ebenfalls auf dem Tor angebracht. Der eine Adler blickt nach Europa, der andere nach Asien.

Eine Statue vor einer großen Bank zeigt einen sibirischer Kaufmann mit einer Holzkiste voll Geld in der Hand (Abbildung 26). Dies soll den Reichtum der Stadt darstellen.



Abbildung 26: Reicher Kaufmann

Der Leniner Straße weiter folgend kamen wir in die Fußgängerzone, die „Arbad“ genannt wird. Hier befindet sich der Mergostab mit zwei Schlangen (Abbildung 27). Ein Symbol dafür, dass Ulan-Ude früher ein wichtiges Handelszentrum war.



Abbildung 27: Mergostab

Im Stadtzentrum befinden sich nur Steinhäuser, zum einen wegen der Brandgefahr und zum anderen weil die russische Zarin verboten hat „arme“ Holzhäuser zu bauen. Ein einziges Holzhaus befindet sich in der Straße, das Museum der Stadt, ein typisch russisches Haus. In diesem hat der Zar übernachtet; es befindet sich neben der Nationalbank.

Ein weiteres Denkmal sind die beiden Vögel (Abbildung 28), die die Flüsse Selenga und Uda symbolisieren, die in Ulan Ude zusammenfließen und in den Baikal münden. Die Selenga ist der größte Zufluss des Baikalsees.



Abbildung 28: Vögel als Symbol für Selenga und Uda

Die Leniner Straße weiter entlang gelangt man zum Platz der Revolution, dem zweit größten Platz der Stadt. Am Anfang der Leniner Straße befindet sich die russisch orthodoxe Odrigidria-Kathedrale

(Abbildung 29), was so viel bedeutet wie „Gottes-Mutter-Wegweiserin“. Anfang 1748 begann der Bau im Stil des sibirischen Barock und dauerte 40 Jahre. Diese Kathedrale wurde nicht zerstört, weil die Kommunisten in den 20er Jahren darin ein antiorthodoxes Museum eingerichtet haben.



Abbildung 29: Odrigidria Kathedrale

Außerhalb der Innenstadt befinden sich Holzhäuser und unausgebaute Straßen, das Gegenteil zur Leniner Straße. Wir gingen zu einem Ort, an dem in den 30 Jahren viele Menschen von den Kommunisten erschossen wurden. Sie waren sehr brutal, vernichteten buddhistische Tempel und erschossen Menschen. An der Wand sind die Namen derer gelistet, die hier hingerichtet wurden.

7.2 Traditioneller Empfang bei Gila

Am Nachmittag wurden wir von Gila traditionell begrüßt. Der Älteste von uns bekam einen Begrüßungstrunk (Tee mit Milch), den Gila in Händen hält (Abbildung 30).



Abbildung 30: Empfang bei Gila (2.v.l.)

Sie erklärte uns was eine Jurta ist. Das Wort ist aus dem Russischen und bezeichnet das Haus der nomadisch lebenden Burjaten. Der Boden war aus Holz, die Wand aus einem Geflecht von Birkenlatten, Dach und Wandverkleidung sind traditionell aus Filz. Die Jurta wird in Nord-Süd-Ausrichtung aufgestellt, im Süden befindet sich die Tür, im Norden der Altar. In der Mitte ist der Ofen mit Rauchabzug in der Decke. Durch den Rauchabzug scheint die Sonne herein. Das ist wie eine Sonnenuhr. Auf der rechten Seiten sitzen die Frauen, auf der linken

die Männer. Je kleiner die Familie, desto kleiner die Jurta. Der Aufbau ist innerhalb zwei Stunden erfolgt. Der Transport der Jurta ist mit einem Esel möglich.

Heutzutage sind die Burjaten sesshaft. Eine Familie hat ca. 3-4 Tsd. qm Grund um das Holzhaus herum, auf der sie Gemüse anbaut und Rinder hält. Tauschhandel wird auf dem Markt betrieben.



Abbildung 31: Burjatische Kleideranprobe

Wir hatten die Möglichkeit traditionelle Gewänder anzuprobieren (Abbildung 31). Die Kostüme der Frauen unterscheiden sich je nachdem ob die Frau verheiratet ist oder nicht. Die Kostüme der Männer gibt es in unterschiedlicher Ausführung abhängig vom Wohlstand des Mannes.



Abbildung 32: Burjatische Würfelspiele mit Schafknochen

Burjatische Würfelspiele werden mit Sprunggelenksknochen des Schafes gespielt. Zum Beipsiel „Billard“ oder „Pferderennen“(Abbildung 32). Jeder Knochen hat vier Seiten, die unterschiedliche Bedeutung haben. Es wird mit mehreren Knochen gewürfelt. Je nach Würfelbild entscheidet sich wer ziehen darf, aussetzen muss oder an den nächsten abgibt.

Die Knochen können auch zwischen die Finger gelegt werden, was Atritis entgegenwirkt oder in den Händen gerieben, was wie eine Akupunktur wirkt.



Abbildung 33: Bogenschießen

Wir durften uns auch beim Bogenschießen und Ringwerfen beweisen (Abbildung 33). Der Beste Schütze war Josef Sellmair. Er hat aus dem Stand zweimal hintereinander mit dem Pfeil ins Schwarze getroffen.

Am Abend wurden wir von Gila mit traditionellen Speisen bekocht. Es gab Salamad, einem Gemisch aus Mehl und frischem Rahm, das man zu Brot isst und Buudsa, Teigtaschen mit Hackfleisch gefüllt, zum Abschluss Kräuterlikör (Abbildung 34 und Abbildung 35).



Abbildung 34: Abenessen in der Jurta



Abbildung 35: Buudsa und Kräuterlikör

8 Agraruniversität, Ministerium und Zentrum des Buddhismus von Franz Spanner und Werner Höra

An der Uni von Ulan Ude wurden wir von Frau Aiakova, der Leiterin für Internationale Beziehungen, empfangen. Die Universität hat 8500 Studenten und 440 Professoren.
Wir hatten ein Treffen mit 22 Vertretern unterschiedlicher Fakultäten und Lehrstühle der Universität (Abbildung 36). Unter anderem waren anwesend die Dekane der Technologischen, Veterinärmedizinischen und Landtechnischen Fakultät. Zudem Professoren für Tierzucht und Tierernährung, Bodenschutz und Bodenmelioration, Ökologie und Landschaftsgestaltung, Ökonomie, Pflanzenzüchtung usw.



Abbildung 36: Treffen in der Agraruni

Die Universität ist interessiert an internationalen Projekten. Unter anderem bestehen enge Beziehungen zur Uni in Hohenheim. Wie uns eine Wissenschaftlerin in perfektem Deutsch berichtet, hat sie Ihre Doktorarbeit in Hohenheim bei Prof. Doluschitz angefertigt. Bei dem Treffen berichtete jeder Wissenschaftler über seinen Lehrstuhl und sein Forschungsgebiet, so dass wir einen Überblick über aktuelle Forschungsthemen in Burjatien bekamen.

Am Schluss bekamen wir als Andenken ein Magnetbild von der Universität.

Anschließend fuhren wir mit dem Bus auf einen Hügel außerhalb der Stadt. Der Ort heißt „Rimptsche Bagscha“. Es handelt sich um eine Buddhistische Tempelanlage. Onkel Cybic, der selbst gläubiger Buddhist ist, zeigte uns die Anlage und erklärte uns dabei buddhistische Bräuche und deren Bedeutung (Abbildung 37).



Abbildung 37: Onkel Cybic erklärt und den Buddhismus

Wir durften auch an den Gebetsmühlen drehen. Die Gebetsmühle hatte Bedeutung zu der Zeit als nicht alle Menschen lesen konnten. Auf jeder Mühle steht ein Gebet, das vom Wind für den, der die Mühle in Bewegung setzt gelesen wird (Abbildung 38).



Abbildung 38: Gebetsmühlen

Am spätem Nachmittag hatten wir ein Treffen im Burjatischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft. Dort angekommen wurden wir vom Vertreter des Ministers mit vier weiteren Sachgebietsleitern empfangen (Abbildung 39). Nach einem Imagefilm über die Region und deren Landwirtschaft erhielten wir im Dialog interessante, aber auch nicht



Abbildung 39: Treffen im Landwirtschaftsministerium

immer ganz schlüssige Informationen und Fakten über die Landwirtschaft und deren Entwicklung in Burjatien.

Er informierte uns unter anderem darüber, dass

- 20% der Betriebe sind Großbetriebe, 10% bäuerliche Betriebe und 70% Subsistenzwirtschaften
- 70% der Betriebe sind viehhaltend
- Es werden 150 Tsd. Rinder, 130 Tsd. Schweine und 30 Tsd. Ziegen und Schafe gehalten
- Von 600 Tsd. Hektar Ackerfläche werden aktuell nur 250 Tsd. bewirtschaftet.
- Die Modernisierung der Landtechnik wird zu 30% vom Staat subventioniert.
- In der Landwirtschaft sind 44 Tsd. Menschen, das sind 10% der werktätigen Bevölkerung, beschäftigt.

9 Von Ulan Ude zum Baikalsee von Josef Wallner und Stefan Riedlberger

Nach dem Frühstück verlassen wir um 8:30 Uhr das Hotel und fahren in Richtung Maksimikha.

Nach ca. 30 km erreichten wir den Fleischverarbeitungsbetrieb **„Nikolajewskij“** der Familie Budanow, einem der drei erfolgreichsten privaten Unternehmer in Burjatien. Der Sohn dieser Familie (Abbildung 40) hat festgestellt, dass die Qualität von Fleisch- und Fleichprodukten schlecht war. Seine Devise ist: „Wenn du etwas Gutes willst, musst du es selbst machen.“ Der Inhaber hat einen Schweinemastbetrieb, der bis Anfang der 1990er Jahre als Kolchose geführt wurde, übernommen. Anschließend gründete er eine „Agrarholding“ in der ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Schweinemast, ein Schlachthof, ein Fleischverarbeitungsbetrieb und eine Einzelhandelskette zusammengefasst wurden. Inzwischen gehört auch eine Fabrik für Plastikfenster zur Holding. Insgesamt sind in der Holding ca. 2000 Arbeitskräfte beschäftigt. Die nachfolgenden Informationen erhielten wir bei einer Einführung und Rundgang (Abbildung 41) durch den Fleischverarbeitungsbe-



Abbildung 40: Fleischereibetrieb Nikolajewskij, 2.v.r. Budanov Unternehmensgründer

trieb mit anschließender Beantwortung unserer Fragen vom Sohn des Inhabers und dem Betriebsleiter.

9.1 Landwirtschaftlicher Betrieb



Abbildung 41: Fleischverarbeitung bei Nikolajewskij

Die Schweinemast umfasst ca. 15 000 Mastschweine incl. Ferkel. Derzeit werden die Schweine mit ca. 6,5 Monaten und einem Lebendgewicht von ca. 100 kg geschlachtet. Pro Jahr werden somit ca. 27 000 Mastschweine produziert. Die Schweinehaltung erfolgt in einem „geschlossenen System“, d.h. die Ferkel werden auf dem Betrieb erzeugt. Es werden drei verschiedene Rassen gekreuzt. Die Zuchtsauen bringen durchschnittlich 11 Ferkel pro Wurf und ca. 2,2 Würfe pro Jahr. Der Antibiotika-Einsatz wird so gering wie möglich gehalten; prophylaktisch beim Absetzen mit drei Wochen und später bei Bedarf als Einzelbehandlung. Das gesamte Futter (Soja, Gerste, Weizen) für die Schweinehaltung wird in Irkutsk (ca. 400 km entfernt) zugekauft. Das Futter wird am Betrieb selbst gemischt. Eine bereits gebaute Biogasanlage soll heuer in Betrieb gehen.

Zum landwirtschaftlichen Betrieb gehören ca. 2500 ha LF. Der Getreidebau (überwiegend Hafer) wurde wegen der äußert geringen Niederschläge .aufgegeben. Die LF ist etwa 100 km entfernt und wird inzwischen zur Futtergewinnung für die Fleischrinderherde genutzt (ca. 1500 Stück).

9.2 Schlachtbetrieb mit Fleischverarbeitung

In der Schlachtstätte, die nicht besichtigt wurde, werden nur die eigenen Schweine, (ca. 100 bis 120 Mastschweine pro Tag) geschlachtet und z. T. als Frischfleisch in den angeschlossenen Märkten verkauft. Seit kurzem gibt es vakuumverpacktes Frischfleisch. Im Verarbeitungsbetrieb wird zugekauftes Rind- (aus Südamerika), Geflügel- und auch Schweinefleisch zu 130 -150 verschiedenen Wurstwaren und Halbfertigprodukten verarbeitet, 250 t/Monat (Abbildung 42). Die Herstellung erfolgt z. T. maschinell und in sehr aufwändiger Handarbeit. In dem Betrieb sind 150 Personen beschäftigt, davon zwei Drittel Frauen. Die Entlohnung erfolgt in zwei Lohngruppen und beträgt ca. 300 – 400 Euro pro Monat.

Die gesamte Verarbeitung wird intern visuell durch die Mitarbeiter und durch Rückstellungsmuster für jede Großpartie sowie zweimal pro Monat von einem staatlichen Labor kontrolliert. Im Eigeninteresse gilt das Motto, keine schlechten Produkte weiterzugeben. Die Produktion wurde in dem ehemaligen Bürogebäude der Kolchose eingerichtet. Die räumlichen Verhältnisse waren dafür nicht optimal und sind inzwischen sehr beengt. Eine Erweiterung um 4000 bis 5000 m² war geplant und sollte heuer verwirklicht werden. Wegen der seit zwei Jahren herrschenden Krise wurde sie bisher nicht durchgeführt. Die Anlagen müssen nach und nach erneuert werden. Maschinen und Ersatzteile kommen aus Deutschland und Europa. Der durch die Krise verschlechterte Rubelkurs trifft den Betrieb schwer. Für eine neue Produktionslinie wurden bereits 10 Mio. Rubel (ca. 150 000 €) investiert, aber das Gebäude muss dafür noch erweitert werden. Ein Metalldetektor und eine zusätzliche Röntgenkontrolle sollen zur Qualitätssicherung noch angeschafft werden. Den Verantwortlichen ist bewusst, dass es noch großen Nachholbedarf gibt. Die Nachfrage nach den Produkten ist groß, aber Kredite sind teuer (15 % Zins).



Abbildung 42: Fleischverarbeitung bei Nikolajewskij

9.3 Vermarktungsbetrieb

Zur Vermarktung der Produkte wurde eine Handelskette gegründet. Derzeit werden die Produkte in Burjatien in 40, in Tschita in 20 und in Irkutsk in 3 Geschäften verkauft.

9.4 Fazit

Die Gründung und der Aufbau des gesamten Unternehmens verdient höchste Anerkennung. Es ist zu hoffen, dass dem Unternehmen bei einer Normalisierung der Beziehungen zu Europa von der Administration die erforderliche „Freiheit“ für eine Verwirklichung der nötigen Investitionen und die Entwicklung zu einem erfolgreichen Unternehmen zum Vorteil für die gesamte Region gewährt wird.

9.5 Weiterfahrt zum Baikalsee

Die Straße war bis auf die letzten 25 km erstaunlich gut. Erst dann begannen Schlaglöcher und eine wellige Schotterpiste. Die Strecke führte durch lange weite Täler mit extensivem Weideland, das größtenteils kaum Vegetation aufwies. Vereinzelt waren Äcker dazwischen, die meist brach lagen. Die Wälder bestehen überwiegend aus Kiefer und Birke, vereinzelt sibirische Zeder. Gelegentlich gibt es große Dörfer mit Holzhäusern und eingezäunten Gartenparzellen (Abbildung 43). Die Gegend befindet sich am Übergang zur Taiga. Nach etwa 150 km erreichten wir den Baikalsee. Bei der berühmten „Schildkröte“ (Abbildung 44) erfolgte ein erster Stopp. Wegen des steinigen Ufers wagten sich nur die jungen Teilnehmer knietief ins Wasser. Unterwegs gab es Abendessen in einem Restaurant. Relativ spät erfolgte der Bezug des Hotels unmittelbar am Baikalsee.



Abbildung 43: Siedlung auf dem Weg zum Baikalsee



Abbildung 44: Baikalsee, Schildkröte

Alle Teilnehmer samt Reiseleiter Bulat nahmen an dem improvisierten Abendprogramm auf einem Balkon mit Singstunde und mitgebrachten Getränken teil. Die Stimmung war sehr gut.

10 Am Rande der Taiga von Helmut Mader

Heute am 06. Juli 2016 fuhren wir mit dem Bus vom am Ufer des Baikals gelegenen tourismusgeprägten Ort Maksimikha (Максимиха) etwa zwei Stunden nordöstlich nach Bargusin (Баргузин) in der Berg-Taiga-Zone. Beim Treffen mit der Gebietsadministration des Bargusinbezirkes (Abbildung 45) erfuhren wir, dass die Fläche des

Bezirkes rd. 18500 km² beträgt und mit zehn größeren Siedlungen sowie 36 Dörfern besiedelt ist. Abbildung 46 zeigt die Karte des Bezirks.

Bargusin, die Bezirkshauptstadt, zählt 22700 Einwohner, wurde bereits 1648 gegründet und besitzt bis heute viele historische, denkmalgeschützte Gebäude. Zur Zarenzeit war es das Zentrum des Goldbergbaus sowie -handels und die Firma „Bargusin Gold“ die größte Goldfirma Russlands. Auch das Zentrum des Zobelhandels lag hier. Die jetzt bedeutendsten Wirtschaftszweige sind Land- und Holzwirtschaft, sowie Tourismus.



Abbildung 45: Gebietsadministrator von Bargusin (2.v.l.)



Abbildung 46: Karte des Bezirks Bargusin

Im Bezirk Bargusin befindet sich der im Jahre 1916 gegründete und damit erste Nationalpark Russlands. Der gesamte Bezirk liegt im Einzugsbereich des Baikalsees und unterliegt daher den ökologischen Schutzbestimmungen der Baikalzone. Das föderale Gesetz zum Schutze der Baikalgebietes wurde 2012 verabschiedet und verbietet die Neuansiedlung fast aller Industriezweige und beschränkt die Anwendung vieler landwirtschaftlicher Produktionsmittel. Die Entsorgung der Altlasten stellt das Hauptproblem dar. 90 % der Bezirksfläche sind bewaldet.

Die Vegetationsperiode beträgt nur drei Monate. So begann heuer die Aussaat am 15 Juni und war zum Zeitpunkt unseres Besuches noch nicht beendet. Tägliche Temperaturschwankungen von 15 bis 20 Grad Celsius sind nicht selten. Im Winter erreicht das Thermometer die minus 50 Grad Marke. Hauptsächlich kleinbäuerliche Betriebe entstanden nach dem Zerfall der Staatsbetriebe. Die zwischen den bis zu 2700 m hohen Bergen gelegenen Täler leiden unter Niederschlagsmangel.

Nach dieser Einführung in die örtlichen Begebenheiten besuchten wir den weiter nördlich gelegenen, privatwirtschaftlich betriebenen, landwirtschaftlichen Betrieb „Polewoji Stan“ (Abbildung 47). Er liegt nahe der Siedlung Jarikto (Ярикто). Der Eigentümer, Ba´ir Dorzchiew (Abbildung 48), ein ehemaliger an internationalen Schachturnieren teilnehmender Spieler und erfolgreicher ulan-udischer Unternehmer, der es sich um Ziel setzte seinen Geburtsort wiederzubeleben und vor einigen Jahren begann diesen Betrieb aufzubauen, empfing uns herzlichst. Er gab uns bereitwilligst Auskunft und lud uns zu einem typisch burjatischen Essen ein (Abbildung 49).



Abbildung 47: Polevoji Stan



Abbildung 48: v.l. Onkel Cybic, Ba´ir Dorzchiew daneben sein Vater



Abbildung 49: Mittagessen in Bargusin

Mit ungewohnter, jedoch äußerst schmackhafter auf Rind- und Schweinefleisch basierender Kost und selbst erzeugtem aus Magermilch produzierten Schnaps deckten wir unseren Erhaltungs- und Leistungsbedarf.

In dieser Grenzregion des Ackerbaus bewirtschaftet er rund 10000 ha ackerbaulich. Die recht ungünstig verteilte Jahresniederschlagsmenge von 220 mm begrenzt die Erträge, die von Totalausfall infolge von Trockenheit bis zu 30 dt/ha beim Getreide reichen. Hauptsächlich baut er Hafer, Weizen, Gerste und Sudangras an. Die bereits

geplante Bewässerungsanlage soll den Anbau von Saatkartoffeln und Gemüse ermöglichen. Eine Fleischrinderzuchtherde von 200 Tieren der fast ausgestorbenen „Kasachischen Weißkopfrasse“ und deren Nachzucht sowie eine kleine fünfzigköpfige Milchkuhherde zur Selbstversorgung stellen Ba´irs Tierbestand dar. An dieser Stelle möchten wir Ba´ir für die Offenheit des Gespräches und des Gezeigten recht herzlich danken.
Spät abends kehrten wir an den „Reichen See“, welches das Wort „Baikal“ im Burjatischen bedeutet, zurück. Ein anstrengender aber einmaliger Tag neigt sich dem Ende zu.

11 Die letzten drei Tage von Bernd Schäfer

11.1 Die Seeexplorationsexkursion

Nach opulentem Haferschleimfrühstück im Seehotel Lukomorje (Abbildung 50) werden am frühen Morgen mit einem Motorboot nach und nach vom hoteleigenen Schwimmsteg Proviant und Passagiere zum Großschiff "Treue" (Veruyj) der Baikalflotte übergeholt (Abbildung 51).



Abbildung 50: Seehotel Lukomorje

Wegen zu flachem Wasser im tiefsten See der Welt werden die Passagiere mit kleinem Motorboot zur Treue übergesetzt



Abbildung 51: Großschiff "Treue"

Die Mannschaft bestand aus drei Personen: Kapitän, Leichtmatrose und Köchin Katherina. Nach Einbringung der Ladung und Auswahl der Kojenplätze, die allerdings nicht ausreichend vorhanden waren, geht die "Treue" um 8:40 Uhr auf Fahrt in das UNESCO-Weltnaturerbe Baikalsee. Bei voller Kraft voraus schlug die dezentrierte Antriebswelle der Schraube rhythmisch wie ein Schmiedehammer mit dem stampfenden Dieselmotor um die Wette. Bei der Fahrt Richtung Nord wurden die sehr angenehmen Ufertemperaturen von einem schneidenden kalten Fahrt begleitenden Wind verschluckt.

Der ca. 10°C kalte Wasserkörper des voluminösesten, bis 1600 m tiefen Süßwassersees der Erde zwang Mannschaft und Exkursionsteilnehmer in die wärmsten, vorhandenen Klamotten. Dunstbänke unterbrachen das sonnige Wetter immer wieder. Nachdem die Südwestspitze der Halbinsel Svjatoj Nos umrundet war und der Kurs Richtung Nordost in ca. 500 - 1000m Abstand zum Ufer der Halbinsel gesetzt war, konnten mit dem Fernglas die Süßwasserrobben des Baikalsees beim Auftauchen beobachtet werden.
Um 12.30 Uhr rief Köchin Katherina den ersten Teil der Passagiere in die Kombüse der "Treue", die wir sofort zum "Baikal-Stüberl" umbenannten, zum schmackhaften Mittagessen (Abbildung 52).

Nach fünf Std. Fahrt kamen nördlich von Svjatoj Nos die geschützten Robbeninseln Ulkenj in Sicht und auch einige Boote waren zu beobachten. Um 15:20 Uhr umrundete die "Treue" das Nordkap der Halbinsel Svjatoj Nos, setzt Südkurs, vorbei an Vogelfelsen, die einer gewaltigen Population von Möwenvögeln und Kormoranen als Nistplatz dienten (Abbildung 53).





Abbildung 52: Mittagessen auf der „Treue“ mit Borsch

Abbildung 53: Nistplatz für Kormorane

Um 16:00 Uhr landeten wir an dem kleinen privaten Tourismusbetrieb in der "Zmeinaja" Bucht an (Abbildung 54). Der Eigentümer (sieht aus wie der Zwillingsbruder des verstorbenen Dirk Bach) erklärte uns, dass seine Einrichtung gerade exklusiv an eine Gruppe Russen vermietet sei und wir hier nicht bleiben könnten. Nach Auffüllen der Getränkevorräte (Abbildung 55) legte die "Treue" an das gegenüberliegende Buchtufer ab, wo die Reiseleitung die Exkursionsteilnehmer mit einer Grillbrotzeit verwöhnte. Drei Exkursionsteilnehmer nutzten die abendliche Sonne zu einem Bad im See, der am Ufer mit Wassertemperaturen um die 18°C erfreute. Drei andere sangen das Lied vom Baikalsee (Abbildung 56).



Abbildung 54: Picknickbucht Zmeinaja



Abbildung 55: Michael Münsterer füllt seine Getränkevorräte auf



Abbildung 56: Baikallied, Josef Sellmair, Georg Eiblmeier, Harald Amon

Um 19:30Uhr wurde eine gegenüberliegende Schwefelquelle angesteuert. Nach ausführlicher Einweisung in den Badeprozess durch eine mit zwei Sternen auf den Schulterklappen der Uniform geadelte Quellfee (Abbildung 59), gaben sich die Exkursionsteilnehmer in Schichten ausgiebigen Badefreuden im See und den zwei unterschiedlich heißen (erklärt 40 u. 50°C heiß, erfühlt 30 u. 40°C warm) für maximal vier Menschen Platz bietenden Mineralquelltöpfen hin (Abbildung 57). Nach Einbruch der Dunkelheit zog man sich wieder auf die "Treue" zurück, wo Katherina mit einem köstlichen Abendmahl aufwartete. Um Mitternacht stampfte die "Treue" in die fahle Nacht des Baikals (Abbildung 58).

Während ein Teil der Passagiere das "Baikal-Stübchen" zu feuchten Diskussionsforen nutzte und andere sich auf die Suche nach freien Kojen machten, steuerte die "Treue" zurück nach Maksimikha, das wir am Freitag um 8:00 Uhr morgens erreichen und mit dem Leichtschiff zu den Hotelbetten übersetzten.



Abbildung 59: v.l. Quellenfee und Bulat Budaev



Abbildung 57: Warme Schwefelquelle



Abbildung 58: „Treue“ vor der Nachtfahrt

11.2 Der freie Tag

Unterbrochen vom guten Mittagessen, gratis Kaffee und ansprechendem Abendmahl im Hotel Lukomorje nutzten die Exkursionsteilnehmer den freien, sonnig heißen Tag in Maksimikha zur Jagd nach dem verlorenen Schlaf, Einkauf von Getränken, ausgiebigem Baden und Erkundungswanderungen in die nähere Umgebung, bevor der Tag auf der idyllischen Seeveranda (Baikalstüberl) des Hotels mit Gesang, dem Üben historisch überlieferter Trinksprüche und langen Diskussionsforen endete (Abbildung 60 und 61).



Abbildung 60: Baden vor dem Hotel



Abbildung 61: Baikalstüberl Lukomorje

Ein sehr schöner Tag mit strahlendem Sonnenschein ging zu Ende.

11.3 Rückfahrt nach Ulan Ude

Nach gemütlichem, opulentem Reisbreifrühstück bestiegt die Gruppe um 9:30 Uhr den etwas in die Jahre gekommenen Hyundai-Bus, der uns bereits von Ulan Ude hierher gebracht hatte zur Rückfahrt in die Hauptstadt von Burjatien. Die ersten 100 km Sandpiste bewältigte der Bus behäbig aber sicher, doch als es um die Überwindung des 1260m hohen Passes des Gebirgsstockes, der Ulan Ude vom Baikal trennt, ging, zeigte der Oldtimer zunehmend Schwächen, die damit endeten, dass dichter Dampf die rückwärtigen Passagiere in die Angst eines Brandes versetzte und die Exkursionsgruppe geordnet das schnaubende, dampfende und auslaufende Gefährt verlies (Abbildung 62).



Abbildung 62: Hurrra der Brus brennt



Abbildung 63: Jause auf der Paßhöhe

Das Gepäck wurde klugerweise dem vermeintlichem Feuer geopfert, um niemanden zu gefährden. Zwar stellte sich nun heraus, dass die Kühlung des 30-Sitzers den Geist aufgegeben hatte, weil ein Wasserschlauch geplatzt war. Der Bus kam selbst nach Opferung der vier verbliebenen Flaschen Trinkwassers nicht mehr so recht vom Fleck. Doch konnte noch eine gemütliche Jausenstation (Abbildung 62) auf der Passhöhe erreicht werden, wo es uns bei sehr frischen Temperaturen durchaus gut ging und sogar original Löwenbräu käuflich zu erwerben war. Der Antransport eines Ersatzschlauches durch Bulat's Vater, der auf der Heimfahrt die beiden weiblichen und zwei ältesten Exkursionsteilnehmer evakuierte, brachte nach Einbau auch nicht die entscheidende Wende. Nachdem nun ein Keilriemen den Geist aufgab, wechselte der Rest der Gruppe in einen mittlerweile eingetroffenen Ersatzbus und kam gegen 17:00 Uhr relaxt im Hotel "Baikal Plaza" an.

11.4 Der letzte Abend

Nach kurzer Einkaufsmöglichkeit traf man sich um 19:00Uhr im Foyer des Hotels und fuhr mit einem neuwertigen Mercedes Sprinter Bus zu einem in Jurten untergebrachten Restaurant, wo wir auf Einladung der Familie Budaev neben bujartischen Köstlichkeiten auch traditionelle Musik von Professoren der Hochschule geboten kamen. Vor allem der Kehl- und Kopfstimmengesang (Abbildung 64) beeindruckte jeden.



Abbildung 65: Bulat's Vater erzählt über butjatische Tradition



Abbildung 64: Burjatische Folklore vorgetragen von zwei Professoren

Bulat's Vater erklärte uns burjatische Traditionen und betonte wie wichtig ihm die Verständigung unter den Völkern und der Informationsaustausch unter den Kulturen sei (Abbildung 65).

Bulat's Onkel, der die Gruppe stets begleitet hatte, schenkte jedem Exkursionsteilnehmer zum Abschied ein Zedernbrett zur Fußreflexzonenmassage.

11.5 Der Rückflug

Nach einem reichhaltigen Frühstücksbuffet startete die Gruppe um 7:00 Uhr zum Flughafen. Die Flüge verliefen planmäßig, obwohl beide Maschinen voll ausgebucht waren.
Großer Flieger, innen für Zwerge ausgebaut (Abbildung 66 und Abbildung 67) und Verpflegung wie man sie nicht wünscht.

Der Unterschied der Atmosphäre im Flugzeug auf dem asiatischen und europäischem Flug durch die ethnischen Zusammensetzung der Passagiere verursacht, war

gewaltig. Während es beim Flug von Ulan Ude nach Moskau nur so wuselte und wimmelte und man sich durch die permanenten lauten piepsigen Wortfetzen nach Entenhausen zur Rushhour versetzt fühlte, herrschte beim zweiten, europäischen Flug seitens der Passagiere fast Grabesstille, ob dies eine Frage der Mentalität oder der Angst vor dem allerdings nicht getätigten Flug über die Ukraine war, kann der Berichterstatter nicht beurteilen.

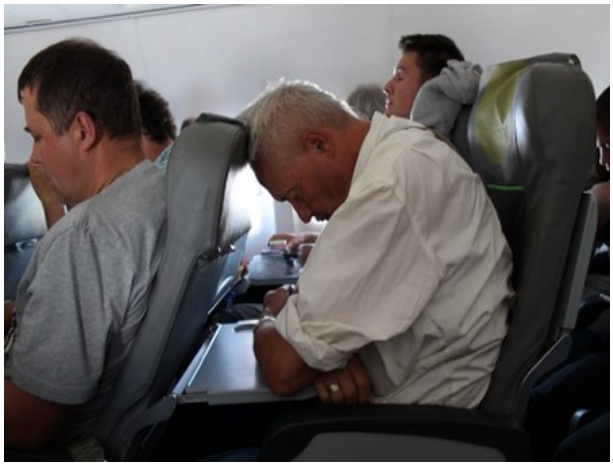


Abbildung 66: Ausreichend Platz für kleine Leute?



Abbildung 67: Airbus 320 vor Abflug

12 Danksagung von Harald Amon

Die Reise wurde federführend von Bulat Budaev seinem Vater Bator und seinem Onkel Cybic organisiert und begleitet. Nur dadurch war es möglich, dass wir einen intimen Einblick in die Seele der Burjaten und des Baikalsees bekommen konnten. Das Programm war sehr vielschichtig. Wir hatten die Möglichkeit die Menschen, deren Weise der Landnutzung, ihre Tiere, ihre Kultur und ihren Glauben kennenzulernen und zu berühren. Unsere drei Begleiter haben bei allen Teilnehmern einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Die Stimmung in der Gruppe war stets fröhlich und gemeinschaftsfördernd. Hervorzuheben möchte ich auch die ältesten Teilnehmer Josef Sellmair (78 Jahre) und Stefan Riedlberger (75 Jahre), denen die Anstrengung nie anzusehen war und die beim Frühstück immer die ersten waren. Danken möchte ich auch Helmut Mader, der 30 Jahre in Russland aktiv war und stets spannende Geschichten zu erzählen wusste.

Dafür, dass wir das erleben durften vergelt's Euch Gott.